

Eulen in Gefangenschaft und meine erfolgreiche Zucht vom  
=====

Steinkauz in der Voliere  
=====

Von GEORG ERLINGER JUN., Braunau am Inn

Ein unvergeßliches Erlebnis mit Schleiereulen in meiner frühesten Jugend erregte mein Interesse für diese Tiere derart, daß ich eigentlich nicht wieder von ihnen loskam. Dabei weiß ich gar nicht mehr, was mich an diesen großäugigen Nachtvögeln am meisten faszinierte. War es ihr imposantes Aussehen?, ihre sonderbare, irgendwie geheimnisvoll anmutende Verhaltensweise? - oder beides zusammen? Ich weiß es wirklich nicht mehr. Es ist klar, daß bei dieser Situation in mir der lebhafteste Wunsch erwachte, einmal die eine oder andere Art pflegen zu können.

Als ich später von meinen Eltern finanziell unabhängig wurde, konnte ich mir diesen Wunsch erfüllen. Ich pflegte zu dieser Zeit Waldkauz, Steinkauz, Waldohr- und Schleiereule. Als ich meine Einberufung zum Bundesheer erhielt, war ich gezwungen, die Tiere dem Tiergarten in Salzburg zu überlassen.

Im Juni 1961 zog ich den Waffenrock wieder aus. Als mir kurze Zeit danach ein von Hand aufgezogener Steinkauz angeboten wurde, griff ich natürlich sofort zu. Schon im darauffolgenden März begann "Bauxi" - so nannte ich ihn - eifrig zu balzen u. ich wußte nun, daß ich ein Männchen besaß. 1963 ließ "Bauxi" wiederum bald im Frühling seinen Ruf hören und kurz darauf stellte sich an jedem Abend ein Weibchen bei der Voliere ein. Ich erbat mir daraufhin bei der oberösterreichischen Landesregierung eine Erlaubnis zum Fang dieses Vogels. Nachdem ich diese Genehmigung im Mai erhalten hatte, fing ich das Steinkauz-Weibchen mit einem Japannetz, um die Zucht dieser Tiere zu versuchen.

Bevor aber auf die geglückte Zucht eingegangen wird, sei noch einiges über Aussehen, Lebensweise, Verbreitung u. dgl. gesagt.

Der Steinkauz ist eine kleine Eule mit dem wissenschaftlichen Namen Athene noctua. Als Vogel der Weisheit und Sinnbild der Göttin Athene (daher sein wiss. Name) wurde er von den alten Griechen hoch verehrt. Bei uns hingegen wurde er noch vor kurzer Zeit als "Totenvogel" arg verfolgt. Ich glaube jedoch, daß er wegen seines drolligen Verhaltens einer unserer nettesten Käuze ist. Eine typische Bewegung ist bei ihm das Knixen und Verbeugen bei Erregung jeglicher Art.

Der Schleier ist beim Steinkauz nur wenig ausgeprägt, die Beine sind nur schwach befiedert. Auffallend ist die meist gebückte Haltung, der flache Kopf und die schwefelgelben Augen, die direkt unter den waagrecht verlaufenden Stirnwülsten liegen. Helle Tropfenflecke zeigt die Oberseite des Vogels. Die Unterseite hingegen ist gelblichweiß mit breiten dunkelbraunen Streifen.

Als Nahrung dienen diesem Vogel vorwiegend Insekten und Kleinsäuger, seltener Reptilien und Kleinvögel.

Die Verbreitung vom Steinkauz ist transpalaearktisch mit einem begrenzten Südausläufer in d. äthiopischen Region. In Mittel- und Osteuropa (südwärts bis Italien und Sizilien) lebt die Nominatrasse Athene noctua noctua (SCOPOLI), in Westeuropa kommt die Rasse Athene noctua vidalii (BREHM) vor und in Südosteuropa ist Athene noctua indigena (BREHM) zu Hause.

Die Biotope vom Steinkauz sind Obstgärten, Parkanlagen, Nutzwiesen mit einzelnen Baumgruppen, felsige Halbwüsten u. Steppen. Seine Jungen zieht er meist in hohlen Obstbäumen, Scheunen, Mauerlöchern und Felsnischen hoch. Er verwendet jedoch auch verlassene Kaninchenbaue als Bruthöhle. Mehr als alle anderen europäischen Eulen hält er sich am Boden auf und bewegt sich dort - wie ich in meiner Voliere häufiger als in der freien Natur beobachten konnte - sehr schnell und geschickt laufend, fort. In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, daß er ein naher Verwandter der amerikanischen Kanincheneule ist, die eine hochspezialisierte Bodenart darstellt.

Nun aber zur erfolgreichen Zucht vom Steinkauz in meiner Voliere. Zur Verfügung standen mir (wie bereits erwähnt) ein vierjähriges, von Hand aufgezogenes Männchen und ein Wildfang-Weibchen, das im Frühjahr 1963 von den Balzrufen meines Männchens angelockt worden war. Im Jahre 1963 kam es zu keiner Brut, da mir meine Käuze eine mehrmalige Umsiedlung in den Vormonaten übel nahmen. Seit März 1964 aber waren sie dann ständig in der gleichen Voliere untergebracht, die ein Ausmaß von 2,5 x 4 x 2 m hatte. In dieser Voliere gab es eine Badegelegenheit und viel Sonne, was sie sehr schätzten. Auch ein Stück trockener Sandboden war vorhanden, in welchen sie in der Nacht oft tiefe Mulden scharrrten und sicher auch - wie die Hühnervögel - ein Sandbad genossen. Übertagen konnten die Käuze (wenn sie nicht gerade ein Regen- oder Sonnenbad vorzogen) in zwei 1,80 m hoch aufgehängten Nistkästen und in einer kleinen Höhle unter einem Weidenstock. Unter diesen Stock flüchtete mit Vorliebe das scheuere Weibchen, wenn ich die Voliere betrat und es gerade im Freien saß. Den Boden der Nistkästen bedeckte ich mit einer etwa 4 cm starken Sägemehlschicht, später befanden sich dann auch Federn dort, die von den gekröpften Kücken stammten. Hühnerkücken, die ich von einer Geflügelfarm bezog, bildeten nämlich die Hauptnahrung meiner Käuze. Kücken fütterte ich auch während der Aufzucht des Jungkauzes, um die Auffassung einiger Fachleute zu widerlegen. Manche Ornithologen befürchteten, daß es bei einer derartigen Fütterung dazu kommt, daß die kückenähnlichen Jungvögel von den Elterntieren aufgefressen werden. Diese Gefahr besteht aber überhaupt nicht, da für die Altvögel die von den Jungen gebrachten Schlüsselreize entscheidend sind. Nun sind diese Schlüsselreize aber nicht fix begrenzt, sodaß es sogar möglich ist, Hühnerkücken von Eulen aufziehen zu lassen. Natürlich muß man in einem solchen Falle bei der Fütterung ein wenig mithelfen. In der Zeitschrift "Das Tier" war einmal ein prächtiger Hahn neben einem Uhuweibchen abgebildet, das auch den ausgewachsenen Hahn noch als Artgenossen tolerierte. Bei der Aufzucht dieses Hahnes genügte es dem Uhu, daß das Kücken gelegentlich piepste u. unter seinem Bauchgefieder Wärme suchte.

Das Verhalten meiner Steinkäuze dem Menschen gegenüber war recht verschieden. Das handaufgezogene Männchen betrachtete den Menschen mehr oder weniger als Artgenossen, was beim Weibchen verständlicherweise nicht der Fall war. Dem Menschen gegenüber war das Männchen fast ein wenig aggressiv, auf alle Fälle aber wehrte es sich heftig, wenn ich versuchte, es im Nistkasten zu greifen oder in der Voliere zu fangen. Das Weibchen dagegen war furchtsam und ein wenig scheu, tobte aber nicht. Betrat ich die Voliere, flüchtete es zumeist in einen der Nistkästen, das Männchen hingegen begrüßte mich mit einer Anzahl sehr drollig aussehender Knixe und manchmal auch mit Schnabelklappern, womit es seine Erregung kundtat. Griff ich das Weibchen im Nistkasten, nahm es sofort die Demuthaltung ein und ließ alles mit sich geschehen ohne den geringsten Widerstand zu leisten. Dies änderte sich auch nicht, als das Weibchen später auf dem Gelege saß und ich es zwecks genauer Kontrollen von den Eiern heben mußte.

Die Steinkäuze sind zwar als ruffreudig bekannt, jedoch sind diese Lautäußerungen nicht so schlimm, wie ich befürchtet hatte. Es kam diesbezüglich auch nie eine Beschwerde von Seiten der Nachbarn. Lediglich einige Wochen im Frühjahr ließ das Männchen seinen Gesang wirklich häufig hören. Den größten Teil des Jahres waren beide Tiere sehr ruhig, nur der Anblick einer Katze konnte sie außer Rand und Band bringen. Da gab es einen Radau, daß die ganze Umgebung aufhorchte. Mit schrillen und kreischenden Rufen versuchten sie, den Störenfried zu vertreiben. Sicher hätten sie diesen auch tätlich angegriffen, wenn nicht das Gitter dazwischen gewesen wäre. Meinen Jagdhund dagegen tolerierten sie vollends, es gab sogar eine Art Zusammenarbeit zwischen den Käuzen und dem Hund. Wenn der Hund im Haus war und er die erregten Rufe der Käuze hörte, öffnete er sich (ganz im Gegensatz zu seiner sonstigen Gewohnheit) sofort selbst alle Türen und stürmte zur Voliere, um dort die Ruhe wieder herzustellen.

1965. - Schon Ende März ließ das Männchen gelegentlich seinen Ruf hören. Etwa von Mitte April an sang es dann allabendlich, zuletzt fast die ganze Nacht hindurch und gelegentlich auch am Tage. An einem der ersten Maitage beobachtete dann mein Vater das Pärchen zufällig bei der Kopulation. Von da an kontrollierte ich täglich die Nistkästen. Am 10.5.65 war das erste Ei gelegt. Es maß 33 x 30 mm und hatte ein Gewicht von 16,1 Gramm. Erwähnt muß noch werden, daß sich das Weibchen für den ehemaligen Nistkasten von einem Nymphensittich entschieden hatte. Dieser Kasten hatte ein Ausmaß von 25 x 25 x 70 cm und ein Schlupfloch mit 6,5 cm Durchmesser. Der Nistkasten wurde vom Weibchen ohnehin schon immer als Übertagungsort, bzw. Schlafplatz, benützt. Das Männchen hingegen hielt sich meist in der Naturhöhle (dessen Einschlupfloch in der Größe für einen Waldkauz gereicht hätte) auf. Am 11.5. mittags waren beide Vögel nicht im Kasten und das Ei war kalt. Am 13.5. traf ich das Weibchen wieder in der Bruthöhle an. Es hatte das zweite Ei (33 x 28 mm - 14,55 Gramm) gelegt. Am Nachmittag des 14.5. sonnten sich wieder beide Vögel, abends ging dann das Weibchen abermals in den Brutkasten. Am Vormittag des 15.5. saß es mit gespreizten Brust- und Flankenfedern (anscheinend brütend) auf den Eiern. Eine genauere Kontrolle ergab, daß sich ein drittes Ei (33 x 29 mm - 14,53 g)

im Kasten befand. Nachmittags aber hatte das Weibchen die Bruthöhle wieder verlassen, jedoch am Morgen des anderen Tages brütete es fest auf den Eiern und verließ von nun an zumindest tagsüber die Bruthöhle nicht mehr. Gelegentlich fütterte ich es im Nistkasten, jedoch trug auch das Männchen (das inzwischen seinen Balzgesang eingestellt hatte) Beute ein. Am 2.6. nahm ich die Eier heraus und durchleuchtete sie. Dabei stellte ich fest, daß das zuletzt gelegte Ei unbefruchtet war. Die beiden befruchteten Eier gab ich wieder in den Nistkasten zurück. Das brütende Weibchen nahm mir diese Störung überhaupt nicht übel.

Der Morgen vom 8. Juni brachte dann die Überraschung. Bei der Kontrolle sah ich im Nistkasten verstreut eine Menge kleiner Eiplitter und unter dem hudernden Weibchen saßen zwei weißbeflaumte Junge, die wahrscheinlich schon am Abend des Vortages geschlüpft waren. Der 9.6. brachte nichts neues und am nächsten Tag machte ich den Nistkastendeckel gleich wieder zu, da ich unter dem Weibchen das Piepsen der Jungen hörte. Am 11.6. mußte ich zu meinem Bedauern feststellen, daß das Weibchen nur mehr ein Jungtier hudernte. Sicher war der zweite Jungkauz zu schwach gewesen und wurde (nachdem er eingegangen war u. nicht mehr die notwendigen Schlüsselreize gebracht hatte) von den Elterntieren als Beute betrachtet und gefressen. Der übrig gebliebene Jungvogel aber wuchs schnell und wog am 16.6. bereits 55 Gramm. An diesem Tage verließ das Weibchen - erstmals seit Brutbeginn - tagsüber den Nistkasten. Ob dies schon vorher während der Nacht geschehen ist, kann ich nicht sagen. Im Alter von 35 Tagen verließ am 13.7. der Jungvogel den Nistkasten. Drei Tage mußte er nun im Freien (bzw. unter dem Weidenstock) übertagen, da er es nicht schaffte einen der Nistkästen anzufliegen. Am 16.7. saß er dann in der Naturhöhle, die er von nun an zum Übertagen benutzte, wenn er nicht gerade ein Sonnen- oder Regenbad vorzog. Ein Freund, der in Innsbruck studiert, brachte den Jungvogel dann nach den Semester-Ferien (Oktober) in den dortigen Alpenzoo.

Zwischen 7. und 15. April 1966 legte mein Steinkauz-Weibchen nochmals drei Eier, aus denen ein Jungvogel nach 25-tägiger Brut schlüpfte. Ein Ei war unbefruchtet, das zweite Ei enthielt einen abgestorbenen Jungvogel. Leider ist mir dieser Jungkauz nach 15 Tagen eingegangen. Vermutlich waren die Futterkücken, die ich immer tiefgekühlt aufbewahrt hatte, noch zu kalt, als sie von den Altvögeln verfüttert wurden. Zumeist gab ich die eingekühlten Futterkücken einen halben oder ganzen Tag vor der Verwendung aus dem Gefrierfach, aber manchmal habe ich doch darauf vergessen. Im Winter scheint es den Eulen nichts auszumachen, wenn leicht gefrorenes Fleisch verfüttert wird. Meine Steinkäuze trugen ihre Beutekücken (wenn sie nicht zu schwer waren) immer in ihr Tagesversteck oder in ihren Nistkasten. Es ist ohne weiteres möglich, daß sie dort, auf den Kücken sitzend, diese vor dem Kröpfen anwärmten. Bei gelegentlichen Kontrollen vom Nistkasten sah ich mehrmals Beutestücke unter oder dicht neben den Käuzen liegen. Es bleibt also hiebei nur die Frage offen, ob dieses Aufwärmen der Beute bewußt oder unbewußt geschehen ist.

Ich wollte mit meinem Steinkauz-Paar einen Ansiedlungsversuch machen. Leider wurde ich gezwungen, die Vögel vorzeitig u. zu

einem ungünstigen Zeitpunkt freizulassen. So war dieser Versuch, der in Wirklichkeit gar keiner war, vom Anfang an zum Scheitern verurteilt. Nachdem ich die Voliere geöffnet hatte, konnte ich die Steinkäuze noch 3 Tage in der Umgebung beobachten, dann aber waren sie weg. Etwa 14 Tage lang gab ich noch Futter in die geöffnete Voliere, jedoch wurde dieses nicht mehr angenommen. Beide Vögel waren beringt, aber bis heute kam keine Rückmeldung. Ich hoffe daher, daß sie nicht nur ihren ersten gemeinsamen Winter in Freiheit (der zum Glück außergewöhnlich mild war) gut überstanden haben, sondern sich auch jetzt noch bester Gesundheit erfreuen.

Meine mehrjährigen Erfahrungen bei der Haltung von Eulen möchte ich in den nachstehenden Zeilen zusammenfassen. Eulen u. Käuze sind dankbare u. (im Hinblick auf den Zeitaufwand) verhältnismäßig anspruchslose Pfleglinge. Hält man sie in einer genügend großen Voliere (für mittelgroße Arten etwa 3 x 4 x 2 m), die eine Möglichkeit zum-Baden, Sonnen u. Verstecken hat, so werden sie sich sicher wohlfühlen. Als Futter reicht man ihnen Fleisch (kein Schweinefleisch), das mit Haaren od. Federn vermischt ist. Besonders zum empfehlen sind kleinere Säugetiere od. Vögel. Uhu u. Waldkauz nehmen auch Fische. Besonders die kleineren Eulen-Arten schätzen zur Abwechslung Amphibien, Reptilien u. größere Insekten (Mikäfer u. Schmetterlinge). Bei dieser Haltung erreichen Eulen in Gefangenschaft ein beachtliches Alter. Wenn man ein Pärchen besitzt, kann man auch mit einiger Sicherheit Nachwuchs erwarten.

Trotz allem trifft man unsere Eulen verhältnismäßig selten bei Vogelpflegern an. Dies ist vermutl. darauf zurückzuführen, daß der Kreis der wirklichen Vogelliebhaber weit kleiner ist, als man allgemein annimmt. Ein Geschäft kann man mit den Eulen nicht machen, da die Futterkosten zu hoch, die Beschaffung zu schwierig sind u. ein ev. Zuchterfolg nur ideellen (bestenfalls wissenschaftlichen Wert) hat. Dazu kommt noch, daß Eulen in den meisten österr. Bundesländern geschützt sind u. es einer Sondergenehmigung d. jeweiligen Landesregierung bedarf, um diese Tiere halten zu können.

Daß Eulen anscheinend ziemlich leicht in Gefangenschaft zur Fortpflanzung schreiten, wurde bereits erwähnt. Auch in der mir zugänglichen Literatur finden sich einige Berichte hierüber. Schon in der "Gefiederten Welt" (1888; Seite 366) wird über die Zucht der Zwergohreule berichtet. Dieser zieml. kleine u. ansprechende Eulenvogel wurde seither häufig, selbst in kleinen Käfigen, gezüchtet. Vor einigen Jahrzehnten gelang die Zucht vom Uhu in Wels, Wien u. Salzburg (Tiergärten) meldeten u.a. in letzter Zeit Zuchterfolge bei dieser Art. Waldkauz u. Schleiereule sind angebl. in den fünfziger Jahren in Ostdeutschland gezüchtet worden. 1962 u. 1963 gelang im Berliner Zoo die Zucht von Schneeeulen, die besonders in Fachkreisen Beachtung fand. CLAUS KÖNIG berichtete in der "Gef. Welt" 1965 von der Erstzucht des Rauhußkauzes. Über eine geglückte Zucht vom Steinkauz fand ich in der mir zur Verfügung stehenden Literatur allerdings nichts. Es ist daher durchaus möglich, daß mir die Erstzucht in Gefangenschaft geglückt ist.

Abschließend möchte ich meinem Vater für die Erschließung einer sehr günstigen Futterquelle u. seine Beteiligung an der Pflege meiner Vögel herzlich danken.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Erlinger jun.

Artikel/Article: [Eulen in Gefangenschaft und meine erfolgreiche Zucht vom Steinkauz in der Voliere 2-6](#)